
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 9 (1981)

DOI: 10.11588/fr.1981.0.51010

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

David GRIGG, *Population, Growth and Agrarian Change. An historical perspective*, Cambridge (Cambridge University Press) 1980, 340 S.

Die in Cambridge entstandene Untersuchung beschäftigt sich mit dem höchst aktuellen Problem der Überbevölkerung in unterentwickelten Ländern und wurde insbesondere durch die gegenwärtige Diskussion um die Beziehungen zwischen Bevölkerungswachstum und Wandel in der Landwirtschaft angeregt. Ähnlich wie heute die unterentwickelten Länder in Afrika, Asien und Amerika erlebten auch die meisten Länder Westeuropas in vergangenen Jahrhunderten teilweise vergleichbare Bevölkerungsexplosionen. Nach methodologischen Erörterungen über die drei möglichen Definitionen von Überbevölkerung, die von Altmeister Malthus, der Optimumtheoretiker und die der Marginalisten sowie über die Symptome von Überbevölkerung untersucht der Verfasser Phänomene und Probleme von Bevölkerungswachstum und agrarischem Wandel anhand der zuverlässig faßbaren Geschichte von einigen westeuropäischen Ländern. Das von technischen und wirtschaftlichen Innovationen begleitete Bevölkerungswachstum im Hochmittelalter, der Bevölkerungsdruck in England im 16./17. Jh., der beträchtliche Bevölkerungsanstieg in Frankreich zwischen 1550 und 1740 und die Tragödie der irischen Bevölkerungsexplosion im 19. Jh. vollzogen sich nach Meinung des Verfassers in einem Umfeld, das durch Mangel an technischem Fortschritt und der Existenz von dem Nahrungswachstum hinderlichen Institutionen gekennzeichnet war und daher die pessimistischen Prognosen von Malthus zu rechtfertigen schienen. Anders verlief die Entwicklung zu späterem Datum in den Niederlanden im 16./17. Jh., in England und Wales zwischen 1650 und 1850, in Frankreich im 18./19. Jh. und schließlich in Norwegen und Schweden während des 19. Jh., denen weitere Abschnitte der Untersuchung gewidmet sind, vor allem aber geeignet, Malthus zu widerlegen. In diesen Ländern war die Bevölkerungsvermehrung von einem gleichzeitigen Wachstum an Subsistenzmitteln durch Ausdehnung von Handel, Verkehr und Industrie begleitet, so daß es gelang, vom Bevölkerungsdruck provozierte Schwierigkeiten zu überwinden. Europa entkam bekanntlich im 19. Jh. dem Malthusianischen Dilemma, obwohl es damals Bevölkerungswachstumsraten wie derzeit die unterentwickelten Länder erreichte. Den Europäern half die Industrialisierung, die Land-Stadt-Wanderung und die überseeische Auswanderung über die Krise hinweg, ein Weg allerdings, der für heute unterentwickelte Länder nicht gleichermaßen beschreitbar ist. Bei der Untersuchung der Zustände in diesen Ländern gelangt der Verfasser zu der Feststellung, daß bei den meisten von ihnen die demographischen Strukturen mehr dem Europa des 16. als dem des 19. Jh. ähneln, wenngleich es starke Anzeichen dafür gibt, daß die Verkrustungen des mittelalterlichen Eheverhaltens mehr und mehr aufgebrochen werden. Der Verfasser verwies auch mit Recht auf die in unterentwickelten Ländern gemachten beträchtlichen Fortschritte bei der Ausdehnung der Nahrungsgüterproduktion, die sich dem Bevölkerungswachstum anzupassen sucht, aber nicht ausreicht und schon gar nicht imstande ist, den Erwartungen von Völkern und Politikern zu entsprechen, weil sie weit höher angesiedelt sind als die der Europäer an der Schwelle zum Industriezeitalter.

Grigg ist mit seiner Studie eine Pionierarbeit gelungen, in vieler Hinsicht, besonders durch ihre komparativen Ansätze anregend, gediegen recherchiert, in ihren Aussagen abgesichert durch 72 statistische Übersichten und 25 graphische Darstellungen, insgesamt also ein Buch, das von der Fachwelt nicht übersehen werden sollte.

Willi A. BOELCKE, Stuttgart